

P005 Dragan Micić (m)

Interview und Teiltranskript von Verena Hieslmair

21.08.2018

Dauer: 00:41:31

Eckdaten:

Geboren in Serbien

Seit 1989 in Österreich

00:22:24 Würden Sie sagen, dass die serbisch-orthodoxe Gemeinde in die österreichische Gesellschaft inkludiert ist, oder hier eher mehr von Dissimilation gesprochen werden kann?

Serbien ist nicht weit von Österreich entfernt, weswegen die serbischen Leute sich integrieren müssen. Integration findet laut Dragan Micić statt, Assimilation nicht. Jetzt lebt bereits die dritte Generation in Österreich. Die Jungen sind in Österreich geboren, gehen hier zur Schule und suchen sich in Österreich eine Arbeit. Mittlerweile ist für viele Leute Österreich das Vaterland geworden. Viele Familien kaufen Wohnungen, Häuser und Baugrund, um in hier dauerhaft zu bleiben. Weil die Menschen nicht mehr nach Serbien oder Bosnien etc. zurückkehren wollen, hat der Bürgermeister Dobusch der serbisch-orthodoxen Gemeinde eine Parzelle im Stadtfriedhof St. Martin gegeben, in der mittlerweile 30 Menschen bestattet wurden. Die Einstellung vor 40 oder 50 Jahren, in Österreich für ein paar Jahre zu arbeiten und dann im Heimatland ein Haus zu bauen und dort zu leben, hat sich verändert. Die Leute wollen in Österreich bleiben, hier leben und arbeiten.

00:26:07 Weil auch in Österreich die serbisch-orthodoxe Kirche größer geworden ist?

Ja, der Platz in der Kirche ist gerade ausreichend. In der serbisch-orthodoxen Kirchengemeinschaft leben zirka 6000 bis 8000 Menschen. Dazu kommen auch noch andere orthodoxe Gemeinden, für die es in der Kirche in Linz ebenfalls genug Platz gibt.

Viele Leute, vor allem die Jungen, haben auch schon die österreichische Staatsbürgerschaft, weil sie es als Heimatland ansehen.

Das gesamte Interview kann im Stadtarchiv Salzburg im Lesesaal angehört werden.